



Sehr geehrte Mitglieder!

Der Vorstand der ÖGCC und die Geschäftsstelle wünschen allen ihren Mitgliedern ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!

Freundliche Grüße

Mag. Dr. Andrea Wesenauer
Obfrau

Mag. Monika Wild, MAS, MSc
Obfrau-Stellvertreterin

Prof. (FH) Dr. Michael Klassen
Obfrau-Stellvertreter

5. ÖGCC Fachtagung_16. November 2012

Bettina Ottendörfer

Am Freitag dem 16. November 2012 fand in Salzburg die 5. internationale Fachtagung der ÖGCC statt. Kooperationspartner der ÖGCC waren das Österreichische Rote Kreuz und die Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft. Titel der diesjährigen Tagung war „Der Entwicklungsstand von Case Management in Österreich – von der Theorie zur Praxis“. Die Themen umfassten die Wirkung und Wirksamkeit von Case Management und geboten wurden in den acht Referaten sowohl theoretisch fundierte Einblicke (am Vormittag) als auch aktuelle Anwendungsbeispiele (am Nachmittag).

Die Obfrau Andrea Wesenauer eröffnete die Tagung und strich die positiven Entwicklungen für die ÖGCC hervor.

Den ersten Vortrag hielt Prof. Dr. Martin Schmid von der Katholischen Fachhochschule Mainz. Er bot in seinem Vortrag „Internationale Verbreitung von Case Management – eine europäische Perspektive“ einen Überblick über die Entstehung und Implementierung von Case Management in verschiedenen Ländern mit unterschiedlichen Sozialsystemen und Steuerungsmechanismen.

Der nächste Vortragende Prof. Dr. Peter Löcherbach, der Stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management zeigte in seinem Vortrag „Was braucht es für ein wirkungsvolles Case Management in Österreich?“, dass besonders das Zusammenspiel der Akteure und Strukturen unter den richtigen Rahmenbedingungen grundlegend für ein wirkungsvolles Case Management sind.

Prof. Michael Klassen, MSW, vom MCI Innsbruck und Vorstandsmitglied der ÖGCC referierte über die Wünschbarkeits- und Wirksamkeitsmessung im Case Management. In seinem Vortrag stellte er Möglichkeiten der Outcome-Messung dar.

Den Vormittag vollendete Mag. Maria Hofmarcher mit ihrem Referat „So wirkt Case Management in Österreich“. Sie zeigte anhand des Disease Management Projektes Diabetes, welche Effekte Case Management hat. Weiters gab sie Empfehlungen, welche Systembedingungen Case Management benötigt.

Am Nachmittag lag der Schwerpunkt auf Praxisbeispielen. Dabei wurden die folgenden Projekte vorgestellt:

- Fit2Work – Dr. Christian Operschall und Alfred Weber (BMASK)
- Case Management in der Sozialversicherung (Evaluation) – Dr. Michael Müller (SVA und Vorstandsmitglied der ÖGCC)
- Nahtstellenmanagement - DrPH Karin Rumpelsberger (OÖGKK)

Die Präsentationen der Tagung finden Sie unter www.oegcc.at.



v.l.: Löcherbach, Zingerle, Pötscher, Klassen, Wendt, Wesenauer, Remmel-Faßbender, Wild, Schmid, Rumpelsberger, Müller

Dreiländertreffen 2012_15. November 2012

Maria Pötscher-Eidenberger und Renate Zingerle

Am 15. November 2012 tagten in Salzburg anlässlich des fünften Dreiländertreffens Vertreter/innen der drei Fachgesellschaften. Für die DGCC nahmen Ruth Remmel Faßbender und Wolf Rainer Wendt, für die Schweiz Daniel Schaufelberger und für die ÖGCC Maria Pötscher-Eidenberger und Renate Zingerle am Treffen teil. Neben allgemeinen Berichten aus den drei Ländern wurde der Frage nachgegangen, ob sich aus einem veränderten Bedarf in der Praxis neue Positionen bzw. Formen in der Weiterbildung ergeben. Die DGCC akzentuiert die Wichtigkeit eines CM-spezifischen Beratungsansatzes und wird die stärkere Berücksichtigung von Beratungskompetenzen in Weiterbildungen anregen. Seitens der ÖGCC wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, in den Weiterbildungen verstärkt auf relevante Rechtsgrundlagen einzugehen. Bei der gegenseitigen Anerkennung der Zertifizierung von Weiterbildungen wurde die praktische Umsetzung konkretisiert. Die Schweizer Case Management Expertin Yvonne Hofstetter Rogger brachte über Daniel Schaufelberger ein Konzept zur Abhaltung einer „Dreiländerakademie“ für und von Expert/inn/en im Case Management ein. Von allen drei Ländern wurde das Konzept befürwortet und die Durchführung im Sinne eines „gemeinsamen Produktes“ für sinnvoll erachtet.

In der Forschung werden verstärkt Fragen der Wirksamkeit und des Nachweises der Wirksamkeit des Case Managements fokussiert und auch an die Fachgesellschaften herangetragen. Diskutiert wurde auf Anregung des Schweizer Kollegen die

Fragen: Welche Forschungsbemühungen und/oder Ergebnisse bestehen dazu in den drei Ländern? Welche Entwicklungen (hin zu mehr Evidenz) sind nötig und sinnvoll?

Es wurde auch der Frage nachgegangen, welche Strategien Fachgesellschaften verfolgen können, um sich in politische Entscheidungsprozesse einzubringen. Hier wurden klare Kompetenzzuschreibungen innerhalb der Fachgesellschaften und gut geplante und strukturierte Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit als Determinanten einer Mitsprache herausgearbeitet.

Das nächste Dreiländertreffen wird im Herbst 2013 in der Schweiz stattfinden.



v. li.: Zingerle, Pötscher-Eidenberger, Wendt, Rimmel-Faßbender, Schaufelberger

Case Management in der Betreuung und Pflege in Vorarlberg_ein Praxisbeispiel

Petra Fritsche

Im Oktober 2011 startete im Auftrag des Landes Vorarlberg das Projekt Case Management in der Betreuung und Pflege, das sich an Menschen richtet, die aufgrund einer somatischen und/oder psychiatrischen Erkrankung Betreuung und Pflege benötigen. Ziel des Projektes, das bis Ende Juni 2013 dauert, ist es einen einheitlichen Standard für die Umsetzung des Case Managements in der Betreuung und Pflege in Vorarlberg zu etablieren. Das Case Management kommt dann zum Tragen, wenn mehrere verschiedene Dienstleister benötigt werden, eine komplexe Situation von den Betroffenen alleine nicht bewältigt werden kann oder die Gefahr besteht, dass die Angehörigen mit der Situation überfordert sind.

Das Konzept wurde gemeinsam mit dem Betreuungs- und Pflegenetz erarbeitet. Seit dem Start im Oktober 2011 sind 18 Gemeinden bzw. Regionen beteiligt, hier leben ca. 78 Prozent der Vorarlberger Bevölkerung. Für das Case Management steht pro 30.000 Einwohner ein Vollzeitäquivalent zur Verfügung. Die Trägerschaften sind an verschiedenen Stellen angesiedelt (z.B. Gemeinde, Hauskrankenpflege oder Sozialsprengel). Aktuell sind 22 Case Managerinnen und Case Manager mit verschiedenen Grundqualifikationen (Diplom für Gesundheits- und Krankenpflege, Diplom für Sozialbetreuungsberufe für Altenarbeit oder Diplom für Sozialarbeit) und einer abgeschlossenen Weiterbildung für Case und Care Management im Einsatz.

Die connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege wurde vom Land Vorarlberg beauftragt die Projektleitung zu übernehmen. Die Aufgaben bestehen, neben dem Projektmanagement, unter anderen darin, die Gemeinden und Regionen bei der Einführung zu unterstützen, Austauschtreffen zu organisieren, Ansprechperson in organisatorischen und fachlichen Fragen zu sein, die Vorprüfung der Leistungsdokumentation durchzuführen und die notwendigen Kompetenzen sicherzustellen (z.B. Organisation der Weiterbildung Case und Care Management).

Die Tätigkeiten der Case Managerinnen und Case Manager sind Beratung und Begleitung der Klienten und Klientinnen sowie der pflegenden Angehörigen, Durchführung des Case Management Prozesses, Vernetzungsarbeit, Teilnahme an den Vernetzung- und Austauschtreffen (regional und landesweit) und die Mitarbeit am landesweiten Projekt. Im Rahmen des Projektes werden das Konzept und der Prozessablauf laufend weiterentwickelt. Verschiedene Fragestellungen, die im Rahmen der Umsetzung entstehen, werden gemeinsam mit fachlicher Begleitung geklärt. Im ersten Projektjahr wurden 1.133 Klienten und Klientinnen betreut. Insgesamt wurden rund 14.200 Leistungsstunden erbracht.

Pflegekongress 12_ 8. und 9. November 2012

Bettina Ottendörfer

Am 8. und 9. November 2012 fand der zehnte Pflegekongress in Wien statt. Die Obfrau der ÖGCC und Direktorin der OÖGKK Andrea Wesenauer hielt am Eröffnungstag ein Referat mit dem Titel „Würde, Respekt und Mitgefühl – Grundsätze oder Schlagworte der Pflege – Herausforderungen für die soziale Krankenversicherung“.

Die Pflege fällt zwar nicht unmittelbar in die Kompetenz der sozialen Krankenversicherung (sondern in die der Länder), dennoch bietet die OÖGKK auch Leistungen an, die mit dem Thema Pflege in Zusammenhang stehen. Eine Grenzziehung zwischen Krankenbehandlung und Pflege ist oft nur schwer möglich. Um eine optimale und bedarfsgerechte Versorgung gewährleisten zu können, müssen die Versorgungssysteme gestaltet und individuelle Maßnahmen zur Betreuung der einzelnen Versicherten/ Patient/inn/en gefunden werden.

Der größte Teil der Pflege wird durch die Angehörigen erfüllt, was in vielen Fällen zu einer Überlastung führt. Für pflegende Angehörige wurden deshalb von Seiten der OÖGKK angepasste Servicepakete entwickelt, „ANNA – Angehörige nehmen Auszeit“ und „EMMA – Eltern mit Kind machen Auszeit“.

Einen weiteren Schritt in Richtung einer lückenlosen Versorgungskette und zur Verbesserung der Betreuungs- und Behandlungsqualität stellt das „Nahtstellenmanagement OÖ“ dar. Dabei handelt es sich um gelebtes Care Management und bildet einen strukturellen Rahmen für das Case Management der OÖGKK („Netzwerk Hilfe“). Durch diesen Mix an unterschiedlichen Ansatzpunkten auf der Systemebene, den innovativen Angeboten für die pflegenden Angehörigen und das Case Management soll eine bestmögliche und bedarfsgerechte Versorgung gewährleistet werden.

Quellen:

- www.pflegekongress.at/Abstractband_pflegekongress12.pdf
- www.oegkk.at
- www.oegesundheitsfonds.at/index.php/nsm